Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 12. Montag, den 28. Januar 1833.

Berlin, vom 26. Januar.

Der Justiz-Kommissarius Schmieding zu Lüdenscheid ist zugleich zum Notarius in dem Gerichtsbezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm ernannt worden.

Wien, vom 15. Januar.

Gestern Abends ist bei der Französischen Botschaft ein Courier aus Konstantinopel eingetroffen, welcher die Nachricht brachte, daß die Türkische Hauptarmee eine vollständige Niederlage erlitten habe, und der Großwesir selbst in die Hände der Aegypter gefallen sei. In der Hauptstadt herrschte bei Abgange des Couriers die größte Aufregung, und man fürchtete den Ausbruch von Unruhen. Der Großherr hatte sich unter so dringenden Umständen an den Russischen Botschafter, Herrn von Butenieff, gewendet, und ihn um Beistand gebeten. Der Kaiserlich Russische General Graf Murawieff, der mit einer außerordentlichen Mission in Konstantinopel angekommen war, schickte sich an, nach Alexandrien weiter zu gehen, um Unterhandlungen mit Mehemed Ali zur Beendigung des Krieges anzuknüpfen. Brach zu Konstantinopel in den nächsten Tagen keine Revolution aus, und lief also das Leben des Sultans keine Gefahr, so war man der Meinung, daß es dem Hrn. v. Murawieff gelingen werde, einen Waffenstillstand zu erhalten, da die Abtretung Syriens, als bisher angegebener einziger Zweck der Aegyptischen Expedition, jetzt zugestanden werden muß. Inzwischen darf man sich nicht verhehlen, daß Mehemed Ali, im Taumel des Sieges vielleicht seine Forderungen noch weiter ausdehnen könnte. Die Folgen dieser außerordentlichen Ereignisse im Orient sind unberechenbar; sie können leicht auf den Zustand Europa's wesentlich einwirken. — Der Graf Pralorme, Königl. Sardinischer Gesandter am K. K. Hofe, ist hier eingetroffen."

Crefeld, vom 16. Januar.

Observations-Corps. Tagesbefehl. Das Observations-Corps ist aufgelöst. Wir verlassen das linke Rheinufer mit Achtung für seine Bewohner. Sie sind der Ordnung und den Gesetzen ergeben wie wir, sie vertrauen der Weisheit unsers Königs in Gehorsam und treuer Anhänglichkeit wie wir. Uns knüpfen gemeinsame Bande. Unter Gleichgesinnten läßt die Gastfreundschaft angenehme Erinnerungen zurück, und der Dank ist kein leeres Wort. Unsere Landsleute erkannten Euer Bestreben, ihnen die Last der Einquartirung zu erleichtern, und daß Ihr Eure Ehre in die Erfüllung Eurer Pflichten setzt. Ihr habt mein Vertrauen gerechtfertigt. Fahret fort als echte Soldaten in diesem rühmlichen Benehmen und es wird jederzeit mein höchster Stolz sein, an Eurer Spitze zu stehen. (gez.) v. Müffling.

München, vom 16. Januar.

Der durch seine chemischen und medicinischen Forschungen allgemein bekannte Regierungsrath Sigritz soll der allerhöchsten Stelle Pläne zur Erbauung von Getreidemagazinen vorgelegt haben, wobei jede Beimischung von Kalk oder Mörtel vermieden, der Zu-

tritt von Luft verhindert, und so, bei beispielloser Wohlfeilheit des Werkes, jeder Verderbniß des Getreides vorgebaut würde. Man ist, wie es heißt, mit der Ausführung eines Muster- und Probemagazins im Landgerichts-Bezirke Ebersberg beschäftigt. Das Gelingen solcher Unternehmungen würde dem Aerar jährlich Tausende ersparen.

Heidelberg, vom 17. Januar.

Die Verfertigung falscher Obligationen, die wahrscheinlich in den Aemtern Eppingen und Sinzheim statt gefunden hat, und wodurch Kapitalisten in Heidelberg und Mannheim um bedeutende Summen geprellt worden sind, ist gewiß. Die Betrüger fanden eine Erleichterung, ihren diebischen Plan auszuführen, da die gedruckten Formulare zu Obligationen öffentlich verkauft werden und nur ausgefüllt zu werden brauchen. Von den am meisten der Fälschung sehr verdächtigen Individuen haben zwei bereits früher Pässe zur Auswanderung nach Amerika erhalten, sie sind nun flüchtig geworden, und werden wohl der gerechten Strafe dadurch entgehen, um von dem bedeutenden Betrugskapital in Amerika eine ansehnliche Rolle als reiche Gutsbesitzer zu spielen.

Aus dem Haag, vom 18. Januar.

Aus dem Finanzministerium ist folgende Bekanntmachung ergangen: „Der Finanz-Minister, vom Könige dazu bevollmächtigt, bringt zur Kenntniß der Betheiligten, daß sich nunmehr aus den, kraft des 4ten Artikels des Gesetzes vom 22. Nov. 1832 erlassenen Erklärungen in Bezug auf die Art und Weise, wie die Verabfolgungen in den Inscriptionen zu der 5procentigen, vermöge dieses Gesetzes eröffneten Anleihe, welche in das große Buch eingetragen sind, geschehen sollen, so wie aus den Aufgaben der ferneren, kraft der Artikel 10 und 11 des obengenannten Gesetzes erfolgten und durch die Verfügung Sr. Majestät vom 27. Dezember 1832 angeordneten Inscriptionen, ergeben hat, daß das baare Geld, welches vermittelst dieser beiden Arten von Inscriptionen einkommen wird, während des Jahres 1833 vollkommen zur Deckung der außerordentlichen Kosten hinreicht, die in Folge des Kriegszustandes veranlaßt werden könnten, und deren Betrag sich im Artikel 1 des Gesetzes vom 22. Novbr. 1832 angegeben findet; daß man also nicht nöthig haben wird, zu der im zweiten Theile des eben erwähnten Gesetzes vorgeschriebenen gezwungenen Anleihe seine Zuflucht zu nehmen! und endlich, daß die Certifikate, welche eventuell für die gezwungene Anleihe dienen sollten, kraft des 12ten Artikels des oben genannten Gesetzes im Monat Januar 1834, unter Bezahlung von 1 pCt. von der darin bezeichneten Summe, zurückgenommen werden sollen. Im Haag, 17. Januar 1833.

Der Finanzminister Van Tets van Goudrian.“

In einem Schreiben aus Lieffenshök heißt es: „Sie fragen mich, ob man uns hier auch über Eis her werde überrumpeln können? Im mindesten nicht; wir haben schon zwei Winter hindurch den Graben um das Fort her offen gehalten, und nun wir Matrosen haben, fällt uns dieses noch weniger beschwerlich; diese Eisbären sind Nacht und Tag in den Schaluppen, um den Graben und auch die Innundationen offen zu halten, und nie hört man sie klagen; nun, es sind auch ausgemachte Wasser-Ratten; stellen Sie sich einmal vor, vor einigen Tagen, als es so scharf gefroren hatte, kämpften zwei, die mit einander in Zwist gerathen waren, in der Schelde, und als man sie da herausgeholt hatte, fingen sie es auf dem Lande wieder an. Nachdem sie sich einander halb lahm geschlagen, mußten sie in der strengen Kälte, mit ihrem nassen Zeuge, von Lillo bis zu dem Fort Frederik Hendrik vorbei rudern; ich glaube, die Menschen sind von Eis gemacht.“

Aus dem Haag, vom 19. Januar.

Man schreibt aus Fruges, Departement des Pas de Calais, vom 10. d.: „Am 8. d. M. sind hier 1000 Holländische Gefangene angekommen, welche sich nach ihrem Bestimmungs-Orte Hesdin begeben. Sie wurden in die hiesige Kirche und in ein anderes Gebäude einquartirt. Es ist unmöglich, den Eifer zu beschreiben, mit dem die hiesigen Einwohner sich der Schlachtopfer des doktrinairen Krieges angenommen haben. Kaum waren sie angekommen, so sah man die Einwohner sich mit ihren Küchentöpfen nach den Orten begeben, wo die Gefangenen untergebracht waren. Es kam eine solche Menge Suppe und Fleisch zusammen, daß das meiste zurückgewiesen werden mußte. Man hatte den Offizieren Einquartirungs-Billette gegeben, aber sie hätten derselben nicht bedurft, so groß war die Bereitwilligkeit der Einwohner, sie bei sich aufzunehmen. Das Betragen der Französischen Offiziere und Soldaten, welche die Holländer eskortirten, war bewundernswürdig, sie hatten für ihre Gefangenen alle möglichen Rücksichten und Gefälligkeiten, und erleichterten das Schicksal derselben, so weit es in ihrer Macht stand; auch haben alle Holländische Offiziere sich ein Vergnügen daraus gemacht, ihnen dieses Zeugniß zu ertheilen.“

Brüssel, vom 6. Januar.

Da wir heute den letzten Durchmarsch der Französischen Truppen erwarten, wird es wohl ganz am rechten Orte sein, über den neuen Stand der Belg. Truppen Einiges zu bemerken. Auch will ich Ihnen eine vergleichende Uebersicht der feindlichen Kräfte mit den unsrigen vorführen, um Sie zu überzeugen, daß wir hier den Holländern auch ohne Hülfe der Franzosen bedeutend überlegen sind. Die Holländische Infanterie besteht aus fünf Bataillonen Königl. Garde und 11 Linienregimentern, zu drei Bataillone jedes, ein Total von 30,000 Mann, und die Kommunalgarde aus 12 Regimentern — obige Organisation — von 35,000 Mann, welches zusammen 65,000 Mann Infanterie ausmacht. Die Kavallerie, bestehend aus 11 Regimentern, hat 29 Schwadrone,

und die Artillerie zählt 108 Stück Kanonen; während daß die Belgische Infanterie, aus 12 Regimentern bestehend, ein Total von 60,000 Mann beträgt. Dazu kommen mobile Bürgergarde 20,000 Mann, Reservearmee 30,000 M., zusammen 110,000 M.; und nun noch die Aufgebote von 1832 und 33 beim etwanigen Ausbruche eines Krieges. Die Kavallerie, bestehend aus 11 Regimentern, wie die Holländische, aber jedes einzelne stärker, zählt 42 Schwadrone, während die Holländische nur 29 hat. Die Artillerie, aus 19 vollständigen Batterieen bestehend, jede zu 8 Stück, zählt 152 Stück, während die Holländische nur 108 hat. — Nun gehört noch dazu, daß die Holländische Armee bei Antwerpen wenigstens um 10,000 Mann verringert wurde, während die Belgische an physischer Kraft verstärkt geblieben und an moralischer durch das Beispiel der Franzosen noch bedeutend gewonnen. Die Belgische Armee ist in 5 Divisionen eingetheilt. Die 1ste Division liegt in Diest. Die 2te in Herenthals. Die 3te in Löwen. Die 4te in Merrem. Die 5te in Doel. An tüchtigen geübten Generalen fehlt es der Belgischen Armee auch nicht; die bemerkenswerthesten sind: die Generale Evain, Desprez, Hurel, Magnan und der tüchtige zum General ernannte Obrist Buren (Franzosen); der General Langermann, der sich im letzten Polnischen Kriege so hervorgethan (ein Mecklenburger), die Generale von Goethals, Duvivier, Prise, Borel, Nypels, Olivier, Clump, Daine, d'Hane u. s. w. (Belgier).

Brüssel, 19. Januar. Der König und die Königin sind gestern Nachmittag, in Begleitung aller der Personen, welche ihnen nach Lille gefolgt waren, wieder in Brüssel eingetroffen.

Im Lynx liest man folgendes, von einem Advokaten unterzeichnete Schreiben: „Die Einnahme der Citadelle von Antwerpen ist eine schöne Waffenthat, und unsere Repräsentanten haben dem Marschalle, welche die Belagerung geleitet hat, einen Ehren-Degen votirt. Da aber die Vertheidigung dem Angriffe an Heroismus nichts nachgegeben hat, so können die Repräsentirten ihrerseits den belagert gewesenen General bitten, ein geringes Zeichen der Huldigung anzunehmen, welche sie seiner und seiner Truppen Tapferkeit darbringen. Haben Sie daher die Güte, mich unter die Zahl der Subscribenten zum Ankaufe eines Ehren-Degens für den General Chassé aufzunehmen."

Vom Doel schreibt man unterm 17. d.: „Heute Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr haben die Holländer aus dem Fort Liefkenshoek versucht, eine Batterie von 2 Stück sechspfündigem Geschütze, welche die Belgier dem Fort gegenüber errichtet haben, zu demontiren. Eine 24pfündige Kugel flog durch eine Barracke, in der sich Belgische Soldaten befanden, diese antworteten, und man sah einige unserer Kugeln in die Schießscharten des Forts fliegen. Der Oberst-Lieutenant Petithan, Kommandant des linken Schelde-Ufers, begab sich sogleich an Ort und Stelle; das Feuer hatte aber schon aufgehört. — Unsere Truppen, welche sich beständig im Bereiche von 200 Stück Geschütz befinden, haben zu ihrer Vertheidigung nur 2 Kanonen. Es wäre sowohl im Interesse der Soldaten, als für die Erhaltung des Landes im Allgemeinen zu wünschen, daß die Regierung schleunigst ihre Aufmerksamkeit auf diesen wichtigen Punkt lenkte."

Paris, vom 16. Januar.

Pairs-Kammer. Sitzung vom 15. Januar. Eine große Anzahl von Zuhörern hat sich versammelt. Graf Portalis spricht zuerst für die Feier des 21. Jan. Er sagt: „Es ist dies nicht eine Frage im Betreff der Dynastie, sondern eine der höhern Politik. Wir wollen den 21. Jan. nicht gefeiert wissen, weil Ludwig XVI. ein Bourbon, weil er mit dem vorigen und jetzigen Königshause verwandt, sondern weil er unser König war. Es ist ein Prinzip der Constitution, die Unverletzbarkeit des Königs, welches wir dadurch geheiligt wissen wollen. Wenn der 21. Jan. nicht als Feiertag bereits existirte, so würden wir die Feier desselben nicht verlangen, da dringendere Wünsche uns nahe liegen. Allein da er als Feiertag eingeführt ist, so müssen wir uns der Abschaffung desselben widersetzen." Der General Mathieu Dumas spricht gegen das Gesetz. Er hält es für inconsequent, einen Feiertag nur durch einen gesetzlichen Artikel ohne irgend ein Zeichen der Feier hinzustellen. Er erklärt sich gegen die Ansicht, daß das Gesetz Jedem seinen freien Willen lasse, denn etweder es müsse demselben Folge geleistet werden, und dann gestatte es nicht mehr den freien Willen, oder es habe keine Folge, und dann sei es ganz etwas Unwesentliches. — Nachdem noch mehrere andere für und wider aufgetreten sind, und die leicht aus dem Sachverhältniß selbst zu entnehmenden Gründe dafür und dawider entwickelt haben, kam das Gesetz zur Abstimmung und wurde mit der Majorität von 96 gegen 65 Stimmen angenommen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 15. Jan. Herr Dupin d. A. präsidirt. An der Tagesordnung sind die Debatten über das Departemental-Gesetz. Es werden mehrere Specialitäten dieses Gesetzes ausführlich besprochen, und namentlich lassen sich Herr v. Rambuteau und General Lafayette bei dieser Discussion vernehmen. Indessen hat dieselbe doch für das Ausland kein besonderes Interesse. Gegen das Ende der Sitzung meldet Hr. Dupin, daß er so eben eine Botschaft von der Pairskammer empfangen habe. Sie betrifft das Gesetz wegen der Feier des 21. Jan. Er liest die beiden Artikel derselben vor; die Kammer beschließt die sofortige Discussion. Das Amendement der Pairskammer, welches den 1sten Artikel „der 21. Jan. bleibt ein Tag der National-Trauer" enthält, wird einstimmig verworfen. Herr Dupin hält den 2ten Artikel für identisch mit dem der Deputirtenkammer, doch Herr Mauguin tritt dagegen auf,

und sagt, der Zusatz der Pairskammer mache ein Amendement nothwendig. Er faßt daher den 2ten Artikel so: „Das Gesetz vom 19. Jan. 1816, auf die Trauerfeier des 21. Jan. bezüglich, ist abgeschafft.“ Diese neue, mit bestimmterer Erklärung gegen den bisherigen Feiertag abgefaßte Form des Gesetzes wird mit 232 Stimmen gegen 43 angenommen, und das Gesetz der Pairskammer verworfen.

Deputirkammer. Sitzung vom 16ten. Fortsetzung der Diskussion über das Departementalgesetz.

Der König verläßt Lille am 16ten, bleibt den 17. zu Douai, kommt den 18. über Peronne nach Compiène, und trifft am 19. wieder in Paris ein.

Am 14. wurde der Prozeß wegen des Medaillen-Diebstahls verhandelt. Es hatten sich sehr viele Zuschauer eingefunden. Der angeklagten sind fünf; 1) Etienne Fossard, 52 Jahr alt, Tischler, bereits zu lebenslänglicher Zwangsarbeit wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen verurtheilt, 2) Joseph Drouilhet, begnadigter Sträfling, 3) Peter Fossard, Bruder des ersten, Uhrmacher, 62 Jahr alt, 4) Claude Hippolyte Fossard, Sohn des obigen, Goldarbeiter, 5) Joseph Drouhin, Schlosser. Die Angeklagten hatten in der Nacht vom 6. zum 7. Nov. 1832 mittelst Leitererersteigung und Einbruch Gefäße und Medaillen aus der Bibliothek des Königs, für 260,000 Fr. an Geldwerth, oder für den Kaufwerth von wenigstens 500,000 Fr. entwendet. Gleich am andern Tage wurde Etienne Fossard (der dem Bagno entsprungen war) und Drouilhet verhaftet. Ersterer hatte 8000 Fr. und einige Goldstücke bei sich. Obgleich schwerer Verdacht auf ihm lastete, so konnte man ihm doch nichts beweisen, und Fossard wurde nach Brest ins Bagno zurückgebracht, Drouilhet blieb in Paris unter polizeilicher Aufsicht. Lange nachher wurde der Schlosser Drouhin wegen politischer Indicien verhaftet. Man erinnert sich, daß damals auch die Gräfin Nays, welche die Frau Drouhin in ihre Dienste genommen hatte, zu Nantes verhaftet wurde. Die Polizei untersuchte Drouhins Verhältnisse, und fand, daß er sich zwar nicht im geringsten mit Politik befasse, aber mit der Familie Fossard in nahen Beziehungen stehe. — Der alte Fossard erklärte, daß sein Bruder Etienne und Drouilhet am 6. Nov. Nachts zu ihm gekommen seien, und ihm den Schatz gebracht und sich laut des glücklichen Diebstahls gerühmt hätten. Er (Fossard) habe es nicht über sich gewinnen können, seinen Bruder zu denunciiren. Da er aber am andern Morgen die Verhaftung desselben hörte, beeilte er sich, gemeinschaftlich mit seinem Sohn, einen Theil der Schätze in die Seine zu werfen. Doch die Furcht Patrouillen zu begegnen, hinderte sie dies fortzusetzen. Fossard entschloß sich daher die übrigen Goldmünzen zu schmelzen, und verbarg die dadurch gewonnenen Barren in seinem Keller. — Nachdem mehrere Zeugen vernommen worden, sprach die Jury nach kurzen Debatten Fossard den Sohn und Drouhin frei, der Präsident setzte sie sofort in Freiheit. Etienne Fossard wurde zu 40 Jahr Zwangsarbeit (das doppelte Maximum der Strafe), Drouilhet zu 20 Jahren, dem Maximum, verurtheilt. Jaques Fossard als Hehler, jedoch unter mildernden Umständen, wurde zu 10 Jahr Einsperrung, und der Ausstellung am Pranger verurtheilt. Hierauf rief Etienne Fossard: Mein Bruder ist unschuldig verurtheilt, es ist eine Schändlichkeit ohne Gleichen! Mir thut nichts leid, als daß ich nicht die ganze Bibliothek in Brand gesteckt habe. Die Municipal-Garde machte den Ausbrüchen der Wuth des Verurtheilten nur durch seine Hinwegführung ein Ende.

Der Semaphore de Marseille giebt aus Smyrna unterm 18. Dezember die Nachricht, daß der Friede zwischen dem Großherrn und dem Pascha von Egypten durch Franz. Vermittelung abgeschlossen sei. (??)

Porto, vom 6. Januar.

Zwischen dem Britischen Geschwader und Don Pedro's Truppen ist es zu Mißhelligkeiten gekommen, indem sich in Porto das Gerücht verbreitet hatte, die Engl. Schiffe hätten sich bei dem Vorfalle am 17ten gegen die Flüchtigen sehr unfreundlich gezeigt, obgleich dies keineswegs der Fall gewesen war. Man verlangte daher, das Geschwader solle sich von dem jetzigen Ankerplatze entfernen, was jedoch nicht eingeräumt wurde; und nun wurde von Don Pedro's Truppen gerade an der Stelle, wo die Engl. Schiffe liegen, nach dem südlichen Ufer hinübergefeuert, so daß mehrere Kugeln durch das Takelwerk derselben gingen. Das Volk von Porto war so erbittert, daß es den Lord George Paulet, den es für den Befehlshaber des Britischen Geschwaders hielt, ermorden wollte. Der Capitain Glascock hatte dies erfahren und ertheilte sogleich den Befehl, daß sich am 4. Jan. kein Engländer von der Schiffsmannschaft ans Land begeben solle. Auf diese Weise wurde jedem unangenehmen Vorfalle vorgebeugt. Dagegen besteht jetzt zwischen den Englischen Matrosen und Don Miguels Truppen ein sehr freundschaftlicher Verkehr, der von Santa Martha begünstigt wird.

London, vom 18. Januar.

Im Courier liest man: „Dem Vernehmen nach ist die Französische Regierung sehr geneigt, die gefangenen Holländischen Besatzungen wieder freizulassen, indem es in der That niemals die Absicht dieser Regierung gewesen, sie zu Kriegsgefangenen zu machen, und sie darin lediglich dem Verlangen des Marschalls Gerard nachgegeben hat. Mit Bezug auf die Aufhebung des Embargo's auf Holländische Schiffe, so wie der Blokade der Holländischen Küste, wird in gut unterrichteten Kreisen erzählt, daß diese Bewilligungen dem Könige der Niederlande zugestanden werden sollen, und zwar um den innigen Wunsch der Englischen und der Französischen Regierung, die zwischen Holland und Belgien bestehenden Differenzien

auf gütlichem Wege auszugleichen, ganz außer Zweifel zu stellen."

Am 15ten ging das Gerücht in der City, daß eine See-Expedition von Rußland abgegangen sei, um der Türkei zu Hülfe zu eilen und Landungstruppen nach Klein-Asien zu bringen.

Zu Falmouth ist vorgestern Nachmittags der Britische Kutter Seaflower von Portugal angekommen; er war am 2. Januar von Lissabon und am 9. von Porto abgesegelt, konnte daher nichts besonderes Neues mitbringen, da das zuletzt von Porto angekommene Schiff, der Englische Schooner Pike, diese Stadt auch erst am 8ten verlassen hatte. Zwischen Don Pedro's Streitkräften unter General Solignac und den Miguelistischen Truppen hatte in der Nähe des Leuchtthurms am nördlichen Ufer des Duero ein Scharmützel stattgefunden, das jedoch beiden Theilen keinen Vortheil brachte. Da die Miguelisten noch immer mit einem Angriffe auf Porto drohten, so blieben Don Pedro's Truppen Tag und Nacht unter Waffen; man glaubte jedoch, daß der General Solignac den Angriff nicht abwarten, sondern selbst die Offensive ergreifen würde. Die Korvette Constitucional war von Vigo vor Porto angekommen, und man sah dem ganzen Geschwader stündlich entgegen. Die Miguelistischen Batterieen fuhren fort, Kugeln u. Bomben in die Stadt zu werfen. Von den Portugiesischen Kriegsschiffen, die der Admiral Roussin im Tajo genommen hat, sollen einige, welche die Franz. Regierung an Donna Maria ausgeliefert hätte, aus Brest in Vigo angekommen sein.

Aus Deal wird unterm 17. d. gemeldet, daß das Englische Schiff Conway von dem Kreuzen vor der Holländischen Küste zurückgekehrt, und die Französ. Korvette Creole zu eben dem Zwecke dahin abgesegelt sei.

Einem Privatschreiben aus Alexandria v. 30. Nov. zufolge, sind bei der Einnahme von Koniah 500 Delhi's (irregulaire Kavallerie), und zwei ganze Regimenter irregulairer Infanterie zu den Egyptiern übergegangen.

London, vom 19. Januar.

Das Parlament versammelt sich ganz gewiß den 29. d.M.; wahrscheinlich aber wird die eigentliche Eröffnung nicht vor dem 3. Febr. statt finden. Der Hauptpunkt in der Königl. Rede wird ohne Zweifel eine Empfehlung sein, den Zustand Irlands ohne Zeitverlust in Berathung zu nehmen, und wie man versichert, werden die Minister alsdann sogleich die Suspension der Habeas-Corpus-Akte, oder irgend eine andere Maßregel vorschlagen, welche die Regierung in den Stand setze, sich der Aufwiegler wenigstens so lange zu versichern, bis das Parlament Zeit gefunden, Maßregeln zu nehmen, um dem Irländischen Volke die Hauptgründe zu billigen Klagen zu benehmen, durch deren Dasein die Aufwiegler allein im Stande sind, jenes Volk in Unruhe zu erhalten. Die Eile, womit die bereits so beträchtliche Armee auf jener Insel verstärkt wird, spricht wenigstens dafür, daß entweder die Regierung eine Ausdehnung des Insurrections-geistes besorgt, oder entschlossen ist, die Insurrection, so weit sie schon gediehen ist, niederzuschlagen. Man spricht auch mit erneuerter Zuversicht von der Abberufung des Marquis von Anglesey und der Ernennung des Herzogs von Richmond an dessen Stelle als Statthalter von Irland. — Allem Anscheine nach wird die Regierung von allen Seiten mit Bitten bestürmt werden, einige direkte Steuern entweder gänzlich abzuschaffen, oder doch bedeutend zu modifiziren. Auch glaube ich, daß sie keine Zeit darüber verlieren wird, besonders da sie bei dem noch immer verwirrten Zustande der Politik und dem herannahenden Kampfe in Irland der innigsten Theilnahme des Großbritanischen Volkes bedarf. — Der Bericht über die Behandlungsweise der Kinder in unseren Fabriken hat das ganze Land mit Unwillen erfüllt, indem solcher über allen Zweifel bewiesen, daß unsere Ueberlegenheit im Manufaktur-Wesen durch Grausamkeiten erkauft worden, gegen welche die so viel besprochene Neger-Sklaverei — wenigstens wie sie heutzutage in unseren Kolonien noch besteht — als Wohlthat erscheint. Man will sich auf die Anordnung beschränken, daß kein Kind vor dem 9ten Jahre zur Arbeit in den Fabriken aufgenommen und nicht über 10 Stunden des Tages beschäftiget werde! — Von Porto immer noch nichts Entscheidendes; aber dort sowohl als zu Lissabon scheint durch die Ankunft des Lord Hervey von Madrid her der Glaube Boden gewonnen zu haben, daß der Bruderzwist bald freundlich beigelegt werden würde. — Auch hier herrscht der Glaube jetzt allgemein — und Gott gebe, daß er gegründet sei — daß die Holländisch-Belgischen Zwistigkeiten auf dem Punkte einer friedlichen Ausgleichung seien, indem der König der Niederlande Vorschläge gemacht haben soll, deren Annahme wenig entgegensteht.

Es wird täglich ein außerordentlicher Gesandter des Schach von Persien mit einer wichtigen Mission in London erwartet. Es sind für denselben bereits Zimmer in einem der ersten Hotels im West-Ende der Stadt eingerichtet. Seit 1819 war kein Persischer Gesandter in London.

St. Petersburg, vom 16. Januar.

Am ersten Tage des neuen Jahres, der zugleich das Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena ist, wurde in der Kapelle des Winter-Palastes, in Gegenwart Ihrer Kaiserl. Majestäten und Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Cesarewitsch Thronfolgers und der Großfürstin Maria, das Hochamt vollzogen.

Der Kammerherr Anatolius Demidoff hat, um das Andenken seines Vaters zu ehren, eine Schenkung von 500,000 Rub. zur Gründung einer wohlthätigen Anstalt in St. Petersburg dargebracht, in welcher

arme Leute die Mittel zu ihrer Unterhaltung finden sollen, um nicht betteln zu brauchen. Diese Anstalt soll den Namen „Demidofs-Asyl für fleißige Arme" führen.

Benefiz-Anzeige.

Mittwoch den 30sten Januar:
Der Kaufmann von Venedig.
Schauspiel in fünf Akten von Shakespeare.

Durch die Wahl dieser Vorstellung glaube ich den Wünschen aller Verehrer des unsterblichen Dichters zu begegnen, und ersuche um deren geneigte Theilnahme, da ich nur auf den Antheil des gebildeten Publikums hoffen darf.

Emilie Höffert, geb. Devrient.

Donnerstag am 31sten Januar

Drittes Abonnement-Concert
im Saale des Schützenhauses.
Malekadhel,
große, tragische Oper in 3 Abtheilungen, gedichtet von C. Pichler, geb. v. Greiner, comp. von Loewe.
(Manuscript.)

Anfang präcise 6 Uhr, Ende vor 9 Uhr. Billets sind an der Kasse à 1 Thlr. Cour. zu haben.

Loewe. Liebert.

Officielle Bekanntmachungen.

Der Inhaber des unter No. 11,770 am 3ten huj. über einen zur hiesigen Spaarkasse gezahlten Einschuß von 30 Thlr. ausgefertigten Guthabenbuchs wird aufgefordert, sich damit im Lokale der Kasse zu melden.

Stettin, den 23sten Januar 1833.

Die Vorsteher der Stettiner Spaar-Kasse.
Ruth. Schillow. Stavenhagen. Peterssen.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der Altflicker Johann Carl Gottfried Diedrich aus Zedlin, welcher wegen begangenen großen Diebstahls sich in gefänglicher Haft befunden, ist in der Nacht vom 12ten zum 13ten Januar c. aus dem Amts-Gefängnisse entwichen. Da an seiner Habhaftwerdung viel gelegen ist, so werden sämmtliche Behörden ersucht, den Diedrich im Betretungsfalle arretiren und gegen Erstattung der Transportkosten hierher abliefern zu lassen. — Bei seiner Entweichung war der Diedrich bekleidet mit einem blauen alten Ueberrocke, einem Paar neuen langen rindledernen Stiefeln, einer blauen Mütze, blauen Leinwandshosen, weißen wollenen Strümpfen und leinenem Hemde.

Treptow a. R., den 13ten Januar 1833.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.

Signalement: Geburtsort, Garz a. O.; gewöhnlicher Aufenthalt, Zedlin bei Treptow a. R.; Religion, evangelisch; Alter, 45 Jahre; Gewerbe, Schumacher, Altflicker; Größe, 5 Fuß 6 Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirne, breit; Augenbraunen, schwarzbraun, nicht stark; Augen, dunkelblau und grau; Nase, länglich und etwas spitz; Mund, gewöhnlich; Zähne gesund und etwas gelb; Backenbart, schwarzbraun; Kinn, breit und lang; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, oval; Statur, ziemlich behende. Besondere Kennzeichen: am linken Fuße sind die Zehen abgefroren.

Gerichtliche Vorladungen.

Folgende Personen, als:

1) der David Brüsewitz, ein Sohn des zu Suckow a. d. Ihna verstorbenen Bauern Martin Brüsewitz, welcher nach seinem in den Acten befindlichen Taufscheine den 6ten November 1778 geboren; mithin in diesem Jahre, wenn er noch am Leben ist, 54 Jahre alt wird, in Alt-Stettin in Vorpommern die Böttcher-Profession erlernt hat, hiernächst als Gesell auf die Wanderschaft gegangen, und von welchem im Jahre 1800 die letzte Nachricht aus Torgau in Sachsen eingegangen;
2) der Samuel Brüsewitz, gleichfalls ein Sohn des in Suckow a. d. Ihna verstorbenen Bauern Martin Brüsewitz, welcher nach seinem in den Acten befindlichen Taufscheine am 5ten September 1787 geboren ist, mithin in diesem Jahre, wenn er noch am Leben sein sollte, das 45ste Jahr zurückgelegt hat, und ebenfalls in Alt-Stettin in Vorpommern die Böttcher-Profession erlernt hat, hiernächst aber als Böttchergesell auf die Wanderschaft gegangen und von dessen Leben und Aufenthalte zuletzt aus Danzig vor etwa 26 Jahren Nachricht eingegangen sein soll, und
3) die verehelichte Hirt Kunz, Anna Maria geb. Albrecht, welche sich zuletzt in Suckow a. d. Ihna aufgehalten haben soll, oder deren Erben und Erbnehmer, von deren Leben und Aufenthalte bis jetzt weiter nichts hat ausgemittelt werden können,

werden hiermit aufgefordert, sich in dem auf

den 27sten August 1833, Vormittags um 11 Uhr,

im Gerichtshause zu Suckow a. d. Ihna angesetzten Termine, oder auch schon früher bei uns schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten. Bei dem Ausbleiben derselben selbige für todt erklärt und soll ihr Nachlaß den sich legitimirenden nächsten Erben, in deren Ermangelung aber dem Fiscus verabfolgt werden.

Stargard, den 1sten Oktober 1832.

Das Patrimonial-Gericht zu Suckow a. d. Ihna.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei Boike in Berlin ist erschienen und bei F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im ehemal. Postlokale) zu haben:

Sammlung der Provinzial- und statutarischen Gesetze in der Preußischen Monarchie. Nach Anleitung der Provinzial- u. statutarischen Rechte des Geheimen Staats- und Justiz-Ministers Dr. von Kamptz. Zweiter Band, die zweite Abtheilung der Brandenburgischen Provinzialgesetze von 1701 bis 1777 enthaltend. Subscriptionspreis 2 Thlr. 25 sgr.

Der dritte Band erscheint binnen Kurzem und enthält den Schluß der Mark Brandenburg, worauf dann eine andere Provinz folgt.

Entbindung.

Gestern Abend 7 Uhr, wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Colbatz, den 26sten Januar 1833.

Der Amtmann Krause.

Subhastationen.

Die verwittwete Frau Doctor Lehmann beabsichtigt ihr in Bredow blegenes, sub No. 30 im Hypothekenbuch verzeichnetes Etablissement, bestehend aus einem

Wohnhause, einem Stalle und Garten, im Wege der freiwilligen Subhastation zu verkaufen. Im Auftrage derselben habe ich daher einen Bietungstermin auf den 25sten Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt, und lade Kauflustige ein, sich dazu einzufinden. Die Kaufbedingungen sind bei der Frau Verkäuferin und bei mir einzusehen.

Stettin, den 22sten Januar 1833.

v. Dewitz, Justiz-Commissarius.

Auktionen.

Mittwoch den 30sten Januar 10 Uhr, sollen im Forsthause zu Kratzwiek etwa 10 Schock daselbst lagernde Nutz-Eschen öffentlich verkauft werden.

Die Oekonomie-Deputation.

Auktion.

Mittwoch den 30sten Januar c. Nachmittags 2 Uhr sollen im Petri-Hospital: einige Möbel, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, imgleichen Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Holz-Verkauf.

In dem Königl. Forst-Reviere Rothenfier sind zum Verkaufe von Nutz- u. Brennhölzern auf dem Stamme folgende Termine angesetzt: Den 7ten Februar im Belaufe Netztow, Jagen 5 und 6, Kiefern; den 11ten Febr. im Bel. Neuwald, Jagen 37 u. 42, Buchen u. Kiefern; den 14ten Febr. im Bel. Netztow, Jagen 2 u. 6, Kiefern; den 18ten Febr. im Bel. Gülzow, Jag. 12, Kiefern; den 25sten Febr. im Bel. Neuwald, Jag. 53 u. 54, Kiefern, und finden solche jedesmal Morgens 10 bis 12 Uhr in den bezeichneten Jagen statt.

Rothenfier, den 19ten Januar 1833.

Der Königl. Oberförster Fischer.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ein in der lebhaften Gegend der Stadt belegenes Wohnhaus, welches sich seiner geräumigen Lokalität wegen sowohl zu Laden- als gewerbetreibenden Geschäften sehr gut eignet, soll aus freier Hand verkauft werden. Ein Theil der Kaufgelder kann stehen bleiben. Das Nähere Schuhstraße No. 145.

Meine Häuser Frauenstraße No. 919 und kleine Oderstraße No. 1050 belegen, will ich aus freier Hand verkaufen. A. F. Krampe.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Ausverkauf.

Ich beabsichtige, mein Putzgeschäft, breite Straße No. 412, veränderungshalber aufzugeben, und werde ich daher, um recht schnell damit zu räumen, sämmtliche in dieses Fach einschlagende Artikel unter dem Einkaufspreise ausverkaufen. Ebenso wünsche ich alle Laden-Utensilien billig abzulassen. Auguste Kleinert.

Ich habe, um in vorkommenden Trauer-Fällen jeden sogleich befriedigen zu können, mit meinen beiden Schwägern, den Tischlermeistern Schütz und Pressel, ein Sarg-Magazin errichtet, worin Särge von den schwersten Planken bis zu den ordinairsten, gekehlt und ungekehlt, von jeder nur vorkommenden Größe, auch für Kinder jeden Alters, stets fertig stehen, und verkaufe solche zu den billigsten Preisen.

Tischlermeister Meyerholtz,
oberhalb der Schuhstraße No. 628.

Magdeburger Anies, Kümmel, Ungarschen Vitriol, Fadennudeln, feinen Cardemom, Pecco-, Kugel- und Haysanthee, braunen ostindischen und Perl-Sago, Concept- und Makulatur-Papier billigst, bei

August Wolff.

Frischen, großkörnigen Astrachan. Caviar, Braunschw. Wurst, Rügenwalder Gänsebrüste, Cath.- und Königs-Pflaumen, Malaga-Citronen, billigst bei

F. Cramer & Comp., Bau- u. br. Straßen-Ecke.

Beste neue Russ. Glanz-Talg-Lichte in Kisten und Steinen, in allen Stärken, weiße Russ. Seife, f. Korkholz, Schwed. Braunroth, Rigaer Balsam, neue Astrachanische grüne Erbsen, neuer Preß-Caviar, Russ. Manna-Gries, Holl. Süßm. u. Eidammer Käse, Hänfe, Flachs und Heede, billigst bei seel. G. Kruse Wittwe.

Um damit zu räumen verkaufe ich schöne Citronen mit 2 Thlr. und darunter die 100 Stück.

Wilh. Geiseler,
Langebrückstraße No. 76.

Bester Lakritzensaft (Succ. liquirit.) in Posten und ausgewogen billigst bei Wilh. Geiseler.

☞ Schöne Hall. Pflaumen, 16 Pfd. für 1 Thlr., bei C. W. Bourwieg & Comp.

Frische Stralsunder Flickheringe und Maronen bei J. G. Lischke.

Neue Stralsunder Flickheringe, delicater Qualité, bei August Wolff.

Ueber ein kleines Quantum gutes, trocknes, ungeflößtes büchen Kloben-Holz, welches auf meinem Holzhofe lagert, ist mir der Verkauf übertragen. Die Klftr. davon soll, um es bald abzusetzen, für 5 Thlr. 20 sgr. veräußert werden. Ferner empfiehlt sich mit allen Gattungen von Brennhölzern W. Koch, Pladrinstraße No. 120.

Ich empfing eine Sendung der neuesten, bedruckten, damascirten und glatten Chaly-Kleider, so wie auch kleine Tücher und Shawls in Crepe- und Gaze, welche ich hiermit bestens empfehle. Heinrich Weiß.

Frische Pächter Butter à Pfund 6 Sgr., bei

C. A. Schwarze.

Vermiethungen.

Vermiethung einer ländlichen Wohnung.

Die zu Herrmannsthal, eine Meile von Wollin und Stepenitz, an der Poststraße belegene, freie und gesunde herrschaftliche Wohnung, welche seit dem Abzuge des Hrn. Majors von Haremberg, aus Ursache, unvermiethet gelassen, beabsichtige ich nunmehr an eine friedliebende Familie von Ostern 1833 ab mit dem Bemerken wiederum zu vermiethen, daß bei derselben gute Gärten und Wiesen zur Auswinterung von 4 bis 6 Kühen belegen sind. Gerne würde man es sehen, wenn der Miether mit der Oekonomie vertraut wäre und gegen Berücksichtigung einige, nicht beschwerliche, zur Ordnung dienende Aufsicht zugleich übernehmen wollte. Das Nähere hierüber ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Stepenitz, den 19ten Januar 1833.

Der Ober-Amtmann Castner.

In der Frauenstrasse No. 895, ist die 2te Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1sten Februar a. c. zu vermiethen, und Näheres zu erfragen No. 891.

Im Hause No. 157 oben der Grapengießerstraße, ist die 3te Etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör zum 1sten April zu vermiethen.

Eine Stube mit Meubles, parterre, ist zu vermiethen Baumstraße No. 1024.

In der großen Oderstraße No. 70 ist die 2te Etage, bestehend in 6 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Keller, Holzgelaß rc. zum 1sten April c. zu vermiethen.

Am Pladdrin No. 114 A ist eine recht freundliche Wohnung, Belle-Etage, von 3 Stuben, mehreren Kammern, heller Küche, Speisekammer, Holzgelaß und gemeinschaftlichem Trockenboden am 1sten April c. zu vermiethen. Das Nähere ist ebendaselbst zu erfahren.

In der Pomerensdorfer Anlage ist ein Landhaus enthaltend 4 Stuben, mehrere Kammern, Küche, Keller und Gartenland, zum 1sten April d. J. zu vermiethen, und ist das Näher zu erfragen Königsplatz No. 825 parterre.

Am Kohlmarkt No. 429, ist ein Laden nebst Stube, Küche und Holzstall zum 1sten April zu vermiethen.

Die zweite Etage No. 148 oberhalb der Schuhstraße, bestehen in 4 Stuben, Küche, mehreren Kammern, nebst Keller, gemeinschaftlichem Waschhause und Trockenboden, ist zum 1sten April d. J. zu vermiethen; die Miether belieben sich deshalb in der dritten Etage zu melden.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Es wird ein bedeutender Posten Knochen unter annehmlichen Bedingungen zu kaufen gesucht von

Wilhelm Geiseler,
Langebrückstraße No. 76.

Ein junges Mädchen von Stande ist gewilligt, für einen billigen Preis gründlichen Unterricht auf der Guitarre, im Gesang und in allen weiblichen Handarbeiten zu ertheilen. Die näheren Bedingungen sind des Morgens von 9 bis 12 Uhr in der Frauenstraße No. 917, eine Treppe hoch, zu erfragen.

☞ Gründlich praktischer Unterricht im Französischen ☜ und Lateinischen wird gegen billiges Honorar ertheilt. Adressen unter A. erbittet man in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Unter Zustimmung der Direktion der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck habe ich die bis jetzt von mir verwaltete Agentur hierselbst, dem Hrn. A. Lemonius übergeben, an welchen, in vorkommenden Fällen, das Publikum sich von jetzt an gefälligst wenden wolle.

Stettin, am 25. Januar 1833.

A. F. W. Wissmann.

Es wird ein gebrauchtes messingenes Papagoi-Bauer zu kaufen gewünscht; wer ein solches ablassen will, wird ersucht, seine Adresse in der Zeit.-Expedition abzugeben.

Ein Frauenzimmer, in französischen Instituten erzogen, empfiehlt sich in der französischen Sprache Stunden zu geben. Die Achtung und Zufriedenheit der Eltern, so wie auch die Zuneigung der Zöglinge zu erlangen, wird ihr stetes Bestreben sein. Die Töchter der Eltern, welche dieselbe mit Ihrem Zutrauen beehren werden, sollen zu gleicher Zeit die Vortheile genießen, in den feinsten weiblichen Arbeiten unterrichtet zu werden. Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre Adresse in der Zeitungs-Expedition unter A. Z. abzugeben.

Ergebene Anzeige.

Indem zahnärztliche Beschäftigungen mich in die Nähe von Stettin führten, so habe ich nicht unterlassen wollen, diese Stadt selbst auf eine kurze Zeit zu besuchen, um einem Hochgeehrten Publikum hierselbst gegen jede vorkommende Krankheit der Zähne und des Zahnfleisches meine Hülfe ganz ergebenst anzubieten.

Zugleich bemerke ich, daß ich außer den natürlichen und Wallroß-Zähnen, auch (Porzellanzähne,) sowohl einzeln als ganze Zahnreihen und Gebisse von vorzüglicher Dauerhaftigkeit anfertige. Unbemittelte Kranke, die meine Hülfe unentgeldlich nachsuchen wollen, ersuche ich, sich des Morgens von 8 bis 9 Uhr bei mir einzufinden.

Stettin, den 28sten Januar 1833.

G. A. Oenicke,
Königl. approbirter Zahnarzt aus Berlin,
wohnhaft in der kleinen Domstraße No. 688.

Auf die Anonce meiner Stiefmutter, der Wittwe Löffler, vom 25sten Januar d. J., sehe ich mich genöthigt, anzuzeigen, um Mißverständnisse zu vermeiden, daß ich das Geschäft dieser Frau nicht mehr führe, und so wenig jetzt auf ihren Namen borge, als es früher geschehen ist.

Stettin, den 28sten Januar 1833.

E. F. Löffler, Klempner-Meister.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 26. Januar 1833.

Weitzen,	1 Thlr.	6	gGr.	bis	1 Thlr.	14	gGr.
Roggen,	1 =	2	=	—	1 =	4	=
Gerste,	— =	18	=	—	— =	20	=
Hafer,	— =	14	=	—	— =	16	=
Erbsen,	1 =	4	=	—	1 =	6	=

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 26. Januar 1833.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94⅛	93⅝
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	—	103
- - - v. 1822 . .	5	—	103
- - - v. 1830 . .	4	88⅜	87⅞
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	52⅜	51⅞
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	92¼	91¾
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	92¼	91¾
Berliner Stadt-Obligationen	4	94⅞	94⅜
Königsberger do.	4	—	92⅝
Elbinger do.	4½	—	—
Danziger do. in Th.	—	35	34½
Westpreuss. Pfandbr.	4	97⅜	96⅞
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	99⅜	—
Ostpreussische do. .	4	98⅛	—
Pommersche do. .	4	104⅜	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	106	—
Schlesische do. .	4	—	105½
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	57¼	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	59	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18¼	—
Neue do. do.	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13⅝	13⅛
Disconto	—	3½	4½